

Zeitschrift:	Der Traktor : schweizerische Zeitschrift für motorisierte Landmaschinenwesen = Le tracteur : organe suisse pour le matériel de culture mécanique
Herausgeber:	Schweizerischer Traktorverband
Band:	8 (1946)
Heft:	12
Artikel:	Ausstellungsbilanz
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-1049052

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

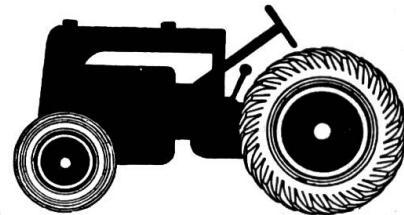
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER TRAKTOR

LE TRACTEUR



Offizielles Organ des Schweizerischen Traktorverbandes

Organe officiel de l'Association suisse de Propriétaires de Tracteurs

Schweiz. Zeitschrift für motorisiertes Landmaschinenwesen

Organe suisse pour le matériel de culture mécanique

Ausstellungsbilanz

Nach sechs Jahren Krieg, sechs Jahren Ersatzwirtschaft mit «Holzküchen» und nachträglich verdichteten Occasionsmotoren, war man auf die Nachkriegsmessen und auf das Neue, was sie uns bringen, gespannt. Nun hatten wir reichlich Gelegenheit, auf den sich seit zwei Monaten ablösenden Landmaschinen schauen eine ganze Reihe von in- und ausländischen Maschinen zu bestaunen und zu vergleichen.

Beim Vergleich mit den Vorkriegsmaschinen ist bei allen Modellen die konstruktive und dem Bedarfszweck angepasste Entwicklung zu sehen. Die vielfach erwarteten revolutionären Einflüsse der kriegstechnischen Erfahrungen an Motorfahrzeugen haben sich noch nicht ausgewirkt. Wir haben weder Düsen- oder Atommotoren, noch grosse Veränderungen am Fahrzeug.

Die Schweizer Traktoren

werden immer häufiger mit Dieselmotoren ausgerüstet. Damit nimmt erfreulicherweise der Einbau von Motoren, die eigentlich für Personenwagen gebaut sind, ab. Die Kraftübertragung, das Getriebe, die Kupplung, die Bremsen mit den Differentialsperrern und Einzelradabbremsungen sind durchkonstruiert und kräftig gehalten. Grösser sind die Unterschiede der Steuerorgane, der Vorderachse und ihrer Aufhängung. Gross sind auch die Unterschiede im Gewicht und in der Motorenstärke. Zapfwellen sind häufiger, doch hat man für diese und für die Anhängevorrichtung noch keine einheitliche Lösung gefunden. Im allgemeinen führte beim schweizerischen Traktor der Wunsch zur stärkeren, vielseitigeren und besseren Maschine zu immer komplizierteren, anspruchsvoller, empfindlicheren und nicht zuletzt zu teureren Maschinen. Dem bieder denkenden Landwirt wird Angst im Gedanken daran, dass ein so schweres Gewicht

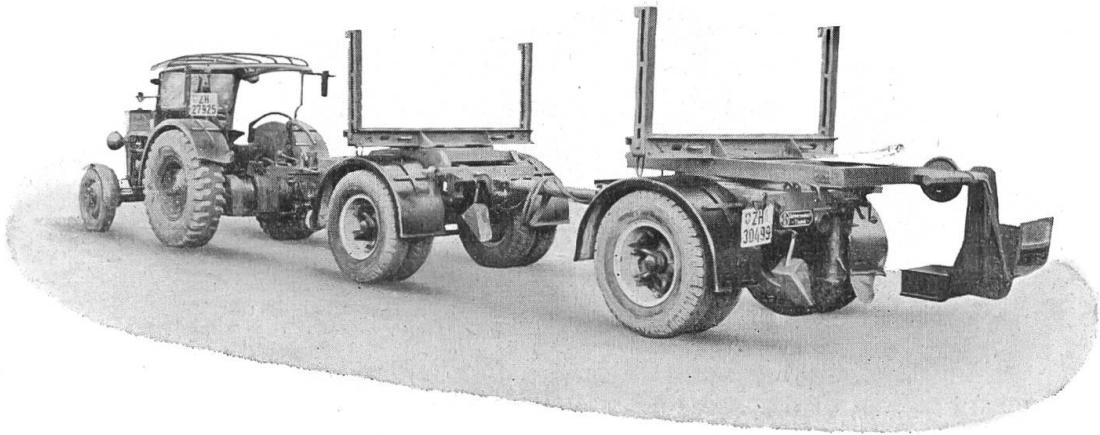
auf seinem, an sich zur Verdichtung neigenden, Boden herumfahren soll und dass ein so feines Uhrwerk im Staub und Schmutz der Landarbeit der Hand eines nur eingearbeiteten landw. Dienstboten überlassen werden soll.

Die ausländischen Maschinen

zeigen dagegen eine andere Entwicklung. Sie werden leichter und bleiben so einfach als möglich. Wie die amerikanischen Urlauber in Städten und Kurorten, so wurden die amerikanischen Traktoren der OLMA ihrer einfachen, anspruchslosen aber zweckmässigen Art wegen bestaunt und bewundert. Was nützt dem Schweizer Soldaten die Belehrung, dass unser Bergklima und andere Gründe die schweren Wollstoffe und geschlossenen Waffenrockkragen nötig machen. Der Wunschtraum des Wehrmanns ist ein Battle-Dress. Und so hingen auch auf der Messe die Augen bewundernd auf den in grellen Farben Lebensfreude einflössenden, leichten, einfachen, praktischen «Amerikanern».

Wer hat nun Recht? Der schweizerische Traktorfabrikant, der immer solider und komplizierter baut, um damit den schweizerischen Verhältnissen besser zu dienen, oder der Amerikaner, der so leicht, so einfach und so billig als möglich baut, und damit die Maschine mit möglichst wenig Bodendruck für jede Hilfskraft und jeden Geldbeutel schafft. Der Kontrast war um so auffälliger, als gerade die kleinen und einfacheren schweizerischen Traktoren leider nur zum kleinen Teil ausgestellt waren. Die Konkurrenz war nicht allzu gross, denn noch bestehen keine Absatzsorgen. Alle Traktorfabriken sind ja auf Monate «ausverkauft» und brauchen nicht um Kundschaft zu werben. Die Beteiligung an der Ausstellung hat mehr repräsentativen Charakter, es werden Vorposten bezogen der Kampf kommt später. Wie stark dieser Kampf zu werden droht, sehen wir an den hohen Einfuhrquoten, die verlangt werden, und darin, dass nicht nur Traktoren, sondern auch die in der Schweiz eingesessene Fabrikation von motorisierten Kleinmaschinen, die vor dem Krieg ein unbestrittenes Gebiet war, konkurreniert werden soll. Wird dann der Schweizer Traktor preislich und in der Propaganda mit den Weltfirmen in Konkurrenz treten können?

Wir stellen diese Frage, weil wir es bedauern würden, wenn der schweizerische Traktor nicht konkurrenzfähig wäre. Nur ein schweizerisches Produkt kann auf die besonderen Bedürfnisse unserer Böden und unserer gemischten Betriebsformen Rücksicht nehmen. Aber lässt sich dieses Ziel nicht in einfacher Form bei geringerem Gewicht und in einheitlicher grosser Serie erzielen. Kein Schweizer Fabrikant hätte sich zum Bau eines Jeeps entschlossen. «In soetwas setzt sich doch der verwöhnte Schweizer nicht», hätte es geheissen, «soetwas verbraucht doch zu viel Brennstoff!, soetwas ist doch nicht solid genug!, mit solchen Bremsen fährt man nicht!» Und nun wird der Ausverkauf eines für Armeezwecke gebauten Lagers mit einer geschickten Propaganda so organisiert, dass dieses konstruktiv so lehrreiche Fahrzeug, das auf den künftigen Traktorenbau hoffentlich Einfluss haben wird, massenweise für Zwecke eingesetzt wird, für die es nicht gebaut wurde. Wir müssen wieder an die amerika-



Langholz-Anhänger

für Traktor- oder Lastwagenzug
Gesamt-Tragkraft bis 16 Tonnen

Verlangen Sie unverbindlich unsren Prospekt
oder den Besuch unseres Fachmannes



Ernst Schwarzenbach - Thalwil

Konstruktionswerkstätte Telephon (051) 92 08 27

nische Uniform denken. Auch gegen diese und deren Stoff hätten wir bei der Militärdirektion und im Parlament protestiert, bevor sie uns von einer siegreichen Armee vordemonstriert wurde.

Wenn die landwirtschaftlichen Käufer trotz der Geldflüssigkeit und der Notwendigkeit der Mechanisierung heute zu den einfacheren, billigeren Maschinen greifen, so wird diese Tendenz in Zeiten, in denen der Landwirt beim Maschinenkauf stärker zum Rechnen gezwungen wird, noch mehr zum Ausdruck kommen. Das schon heute hervortretende Interesse an einfachen Maschinen sollte auch dem schweizerischen Konstrukteur ein Hinweis sein. Der Landwirt aber hat es bei dem vielen Gezeigten schwer, die richtige Wahl zu treffen, zumal Gutes und weniger Zweckmässiges sich nicht auf die Fabrikmarken, sondern auf die einzelnen Bestandteile des Traktors verteilen -u-

Die Einschaltung von Maschinen wird in der Schweiz — wenn wir uns vergegenwärtigen, dass von 236,000 Landwirtschaftsbetrieben nur 47,000 familienfremde Arbeitskräfte beschäftigen — weniger zu einer Verdrängung von Lohnarbeitern durch Maschinen, als vielmehr zu einer Arbeitserleichterung für die Familienmitglieder und damit zur arbeitsintensiveren Betriebsform führen.
(E. Rauch)